

worden ist, schätzt Fischer auf 7 Millionen Kubikfuß Erde. Durch den an der Nordseite angelegten Steinbruch ist bereits ein großer Teil der Schanze vernichtet worden.

Die Schanze ist eine reiche Fundstätte von menschlichen Werkzeugen und Geräten aller Art. Es sind hier gefunden worden: Steinbeile aus Rieselschiefer und dergleichen aus Basalt, Steinhämmer, glatt poliert aus Basalt und Feuerstein, Lanzen- und Pfeilspitzen aus Feuerstein, ein flaches, viereckiges, längliches Stück Sandstein, oben und an 2 Seiten geschliffen, vielleicht als Schleifstein verwendet, eine Steinform aus Gneis zum Gießen zweier Sichel, welche schon benutzt war, ein bronzenener Ring, ein bronzenener Gefäßhenkel, Reibsteine, Nadeln, Amuletten aus Knochen, und solche aus Glas in dreieckiger Form, Tiernachbildungen aus Thon: Schwein, Vogel, Bär, als Kinderspielzeug verkohlte Erbsen und verkohlter Weizen, eine Begräbnisurne mit Kinderknochen, ein Menschenschädel, zwei Silbermünzen, sogenannte Wendenpfennige aus dem 10. Jahrhunderte nach Christus. Man findet gebrannten Lehmewurf, verschlactes Gestein und eine unendliche Anzahl von Knochen vom Hirsch, Reh, Pferd, Ziege, Schwein, Wolf, Fuchs, wilde Katze, Fischotter, Bär, Hase, Eichhorn, Rind und Vögeln, namentlich viel gut erhaltene Zähne. Alle Knochen der größeren Säugetiere sind zerschlagen. Ferner findet man in tausenden von Mengen Scherben von Thongefäßen, welche sämtlich der Gluthize unterworfen gewesen, Scherben mit der Kettenstabverzierung und solche mit Wellenlinien und eingestochenen Verzierungen. Die letzteren stammen von Slaven, die ersteren aus einer vorlavischen Zeit.

Nur ein kleiner Teil und zumeist die Oberfläche der Schanze ist untersucht. Auf dem oberen Planum mögen noch bis tief hinein in den Boden ähnliche Gegenstände, von Menschenhänden gemacht, sich vorfinden.

Was war diese Schanze? War sie Wohnstätte, Zufluchtsort in Kriegszeiten, Opferstätte?

Die ungeheure Anzahl von Tierknochen, Scherben und anderen Geräten widerlegen das letztere. Lediglich zu Opferstätten kann unmöglich eine Schanze von solcher Größe gedient haben. Ihre strategische Lage deutet zunächst darauf hin, daß sie in Kriegszeiten beim Nahen der Feinde als Fluchtburg diente. Sie liegt auf einem schwer zugänglichen Bergplateau, und von hier aus geht der Blick links vom Lößnitzgrunde bis rechts in die Gegend von Dittersbach; gegenüber liegt der Keulenberg. Es war demnach ein weiter Ausblick möglich, und Feuer-signale dienten hier zur Nachricht an die Bewohner des Elbthales.

Friedrich Senf, ein Forscher der Wälle der Oberlausitz, nimmt an, daß alle diese Wälle im Innern Kasematten enthielten, deren Seitenmauern, von Steinen geschichtet, und mit Lehm erfüllt, aus